

Schon die Kleinsten nehmen ein Sprachbad

Frühfranzösisch In Steiner-Schulen lernen die Kinder seit je von der ersten Klasse an Französisch und Englisch. Trotzdem werden in der Privatschule die gleichen Fragen diskutiert wie in der Volksschule: Wie sollen die Kleinsten eine Sprache lernen?

Der Frühling ist gekommen, «le printemps est arrivé», rezitieren die Erstklässler mit ihrem Lehrer Kristalen Kohlbrenner ein Gedicht. «L'hiver enfin est passé», jubeln die Kinder und untermalen die freudige Botschaft mit ihren Armen, die sie in die Luft strecken. Pulte und Stühle im Klassenzimmer in der Steiner-Schule in Ittigen sind zur Seite geschoben. Die Schüler stehen in einem Kreis. Bewegung ist ein zentrales Element, wenn die Kleinsten eine Fremdsprache lernen. Bewegung und Wiederholung: «Ich habe einen Kopf, Haare, Ohren, Knie...», singen die Kinder auf Französisch und zeigen auf die entsprechenden Körperteile.

Später schleichen die Erstklässler durch einen imaginären Wald, in dem der Wolf lauert und sie fangen will. Sie sind mit Eifer bei der Sache, kreischen, hüpfen – und geben auf Französisch einfache Antworten, wenn der «Wolf» sie etwas fragt. Die Aussprache ist bei den meisten erstaunlich gut.

Volksschule nähert sich an

Seit es Steiner-Schulen gibt, lernen Kinder dort von der ersten Klasse an zwei Fremdsprachen: Französisch und Englisch. In den ersten Schuljahren ist der Unterricht spielerisch und vor allem mündlich. Erst von der dritten

Klasse an werden erste Worte in der fremden Sprache geschrieben. Grammatik wird von der vierten Klasse an ein Thema.

In der Volksschule hat man sich in den letzten Jahren dem System Steiner-Schule angenähert: Seit 2011 lernen Kinder in sechs Kantonen an der französischen Sprachgrenze von der dritten Klasse an Französisch. Einer dieser Kantone ist Bern. «Passer partout» heisst das Projekt, das seit der Einführung Anlass zu Diskussionen gibt. Umstritten sind vor allem das Lehrmittel «Mille feuilles» und die Abkehr vom reinen Wörtli- und Grammatikpauken.

Kein fixes Lehrmittel

Bereits in ganz jungen Jahren eine erste Fremdsprache lernen: «Von dieser Grundidee her rückte die Volksschule näher an die Steiner-Schule heran», sagt Bruno Vanoni. Er ist Vorstandsmitglied der Rudolf-Steiner-Schule mit Standorten in Bern, Ittigen und Langnau. Als grüner Grossrat ist Vanoni auch Mitglied der kantonalen Bildungskommission. Vanoni, dessen zwei inzwischen erwachsene Kinder die Steiner-Schule besuchten, kennt also sowohl das private als auch das staatliche Fremdsprachenmodell. Und er sagt: «Auch an der Steiner-Schule wird darüber diskutiert, wie eine Fremdsprache



Franz büffeln mit Gitarre: Rahel Ott unterrichtet an der Steiner-Schule in Ittigen auf lustvolle Art. Raphael Moser

am besten unterrichtet wird und ob Schulabgänger sie genügend beherrschen.» Grundsätzlich nicht bestritten sei an den Steiner-Schulen, dass bereits Erstklässler zwei Fremdsprachen lernen. «Wer sein Kind an eine Steiner-Schule schickt, trägt ja damit den Lehrplan mit.»

Anders als in der Volksschule gibt es kein vorgefertigtes und vorgeschriebenes Lehrmittel für Fremdsprachen. Die Lehrpersonen gestalten den Unterricht selber. Sie können dabei auf Lehrpläne und Empfehlungen der Steiner-Schule-Bewegung zurückgreifen oder auch andere Lehrmittel beziehen. Auch vom

staatlichen «Mille feuilles» könnten sich Steiner-Schule-Lehrpersonen inspirieren lassen, sagt Vanoni. Allerdings sei ein direkter Einsatz des informatikgestützten Lehrmittels in der Steiner-Schule weder sinnvoll noch möglich. «Bei uns wird nach eigenen pädagogischen Grundsätzen unterrichtet.»

Ab wann Grammatik?

Besuch in der sechsten Klasse: Hier sitzen die Schülerinnen und Schüler während des Französischunterrichts an ihren Pulten. Lehrerin Rahel Ott fängt aber ebenfalls spielerisch an und steht mit ihrer Gitarre vor der Klasse.

«Prendre un enfant par la main», singen alle zusammen. Zwei Buben sind gedanklich noch beim Wochenende und beim Meistertitel von YB. Rahel Ott muss sie daran erinnern, dass jetzt Französisch auf dem Plan steht.

Wie in der Volksschule stellt man auch an der Steiner-Schule fest, dass von einem gewissen Alter an «Franz» nicht mehr so zieht. Englisch dagegen ist cool. In einem Sonderheft zum Thema Fremdsprachen haben verschiedene Lehrkräfte der Steiner-Schule diese Beobachtung geteilt. Umstritten ist – wie an der Volksschule – auch die Frage, wann Grammatik und das strukturierte Lernen von Wörtern und Verben ins Spiel kommen sollen. «Man darf nicht erwarten, dass eine Sprache nur spielerisch und lustvoll erlernt werden kann», sagt eine der Lehrerinnen in einem Interview im Sonderheft. Und eine Kollegin hält fest, dass, je älter die Schüler werden, Sprachenlernen «auch Knochenarbeit» mit sich bringe.

Rahel Ott liest mit ihrer sechsten Klasse eine Geschichte, mit der sich die Jugendlichen das ganze Jahr über immer wieder beschäftigen. Seite für Seite wird dabei eine schöne Aussprache geübt, das Vocabulaire, die Grammatik und vor allem über das Gelesene diskutiert. In eigenen Worten versuchen die Schülerin-

nen und Schüler, einander die Geschichte zusammenzufassen.

Nur mit Spiel lernt man nicht Dabei geht es eben auch um «Knochenarbeit». Das Verb «savoir» taucht in der Geschichte auf. Es wird ins Verbenheft eingetragen und muss auf den nächsten Tag gelernt werden. Die Schulunterlagen der Jugendlichen sehen von Pult zu Pult anders aus. Ins sogenannte Epochenheft für Französisch werden Liedertexte eingeklebt, Résumés geschrieben, eigene Gedanken festgehalten. So hat am Ende der Schulzeit jeder sein eigenes Franzbuch gestaltet.

Ebenfalls thematisiert wurde Steiner-Schule-intern, wie erfolgreich die Schülerinnen und Schüler eine Fremdsprache lernen. Fazit: Das Niveau ist grob gesagt vergleichbar mit dem der Volksschule. Das zeigt sich, wenn Steiner-Schüler in weiterführende Schulen übertreten. «Man kann nicht sagen, dass Steiner-Schüler besser Fremdsprachen sprechen, wenn sie ihre Ausbildung abgeschlossen haben», sagt Bruno Vanoni. Da sie aber bereits in der ersten Klasse mit zwei Fremdsprachen in Berührung kamen, stellen Fachpersonen eine grosse Offenheit gegenüber anderen Kulturen und dem Erlernen weiterer Sprachen fest. *Miriam Messerli*

Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken.

Wir danken allen herzlich

die in Liebe, Freundschaft, künstlerischer Verbundenheit, Vertrauen und Offenheit das Leben von

Roland Bart

9. Februar 1939 – 26. März 2018

bereichert und erfüllt haben. Unseren Dank sprechen wir auch all jenen aus, welche an der Abdankungsfeier teilgenommen und allen, welche mitgeholfen haben, diese im Sinne von Roland zu gestalten. Danken möchten wir auch für die zahlreichen Karten, Blumen, tröstenden Worte, Umarmungen und grosszügigen Spenden zu Gunsten des Tierschutzvereins Biel-Seeland und der Stiftung PTA Biel (Pfadfinder trotz allem). Ebenfalls danken wir der Spixex Aare Bielersee, Nidau und dem Betagtenpflegeverein Biel-Seeland in Kappelen für die fürsorgliche Pflege.

Wir finden Trost in der Gewissheit, dass Roland in so vielen Herzen positive und unvergessliche Spuren hinterlässt.

Sutz, im Mai 2018

Die Trauerfamilie

AVIS MORTUAIRE



Son épouse: Ina Wälchli-Garvin
Ses enfants: Marc et Nicole Wälchli-Gafner et leurs enfants
Sophie et Aurélie à Nods
Richard et Marianne Wälchli-Angst et leurs enfants
Daniel, Corina et Rahel à Champoz

ainsi que les familles parentes et alliées ont la tristesse de faire part du décès de

Monsieur

Jean-Pierre Wälchli

leur cher époux, papa, beau-papa, grand-papa, frère, oncle, parent et ami enlevé à l'affection des siens à l'âge de 83 ans.

2710 Tavannes, le 10 mai 2018
Chemin du Grand-Clos 5

Le dernier adieu aura lieu le mardi 15 mai à 13h45 au Temple de Chindon.

Jean-Pierre repose en l'espace famille des Pompes funèbres F. Vorpe, Grand-Rue 33 à Tavannes.

Cet avis tient lieu de faire-part

Même s'il me faut lâcher ta main – sans pouvoir te dire à demain – rien ne défera jamais nos liens... Dans l'espace qui lie ciel et terre – se cache le plus grand des mystères – l'amour est plus fort que la mort...

Penses-y quand tu t'endors.

F. Hardy

Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache. Du allein wirst Sterne haben, die lachen können! (Der kleine Prinz, von Antoine de Saint-Exupéry)

Wir trauern um unsere Arbeitskollegin



Saskia Foellmi

13. März 1991 – 7. Mai 2018

deren viel zu früher Tod nach kurzer und schwerer Krankheit uns zutiefst berührt.

Wir werden ihre fröhliche und aufgestellte Art hier im Büro sehr vermissen. Danke, dass du Teil des GT-Team warst. Wir werden dich nie vergessen!

Wir sprechen der Trauerfamilie unser herzliches Beileid aus und wünschen viel Kraft.

Das gesamte Team von
GLOBAL TRANSLATIONS GmbH

Musikgesellschaft Meisberg Todesanzeige

Wir haben die schmerzliche Pflicht, Sie vom Hinschied unseres Ehrenmitglieds, kantonalen Veteran, eidgenössischen Veteran, und kantonalen Ehrenveteran

Rudolf Kunz-Schweizer

in Kenntnis zu setzen.

Wir werden dem lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Meisberg, im Mai 2018

Die Trauerfeier findet am Montag, 14. Mai 2018 um 13.30 Uhr im Kirchgemeindehaus in Meisberg statt.

Aufgaben Todesanzeigen: Mail oder Fax (Annahmeschluss 20 Uhr)
Mail: todesanzeigen@bielertagblatt.ch / Fax 032 321 90 90 –
Bieler Tagblatt, Robert-Walser-Platz 7, 2501 Biel